

SPRACHBAND

**- Sprachförderung im
inkluisiven Unterricht**

Eine Handreichung für das Sprachband der Pragschule Stuttgart
erstellt von Leonie Hils

Diese Handreichung wurde im Rahmen des sonderpädagogischen Handlungsfeldes an der Pragschule Stuttgart während des Vorbereitungsdienstes für das Lehramt Sonderpädagogik verfasst.

Stuttgart, Januar 2019

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Warum ist das Sprachband für alle Schülerinnen und Schüler sinnvoll?	2
Theoretische Grundlagen	3
1. Sprachheilpädagogische Grundlagen	3
1.1. Was brauchen Kinder, um Sprache zu erwerben?	3
1.2. Welche Sprachebenen gibt es?	4
1.3. Wie kann man die Sprachebenen in der Schule beobachten?	6
2. Was ist sprachheilpädagogischer Unterricht?	10
3. Wie kann ich meinen Unterricht sprachheilpädagogisch optimieren?	11
4. Wann hat ein Kind einen sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Sprache?	14
5. Wie bekommt ein Kind einen Bildungsanspruch im Bereich Sprache?	15
6. Welche Kooperationen und Hilfestellungen sind möglich?	16
7. Ausarbeitung der einzelnen Sprachebenen: Fokus Wortschatz.....	24
8. Weiterführende Literatur	27
9. Ausblick.....	28
Praxismaterialien	29

Vorwort

Diese Handreichung ist im Rahmen des Vorbereitungsdienstes für das Lehramt Sonderpädagogik entstanden. Hierbei habe ich im sonderpädagogischen Handlungsfeld einen Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Sprache in einer ersten Klasse der Pragschule Stuttgart begleitet.

Im Zuge der Ganztageschule und der persönlichen Hintergründe der Schülerinnen und Schüler hat sich die Pragschule dazu entschieden, jeden Tag Sprachförderung in Form des „Sprachbandes“ zu gestalten. Viele Schülerinnen und Schüler der Pragschule haben einen Migrationshintergrund. Die Familiensprache ist in den meisten Familien mit Migrationshintergrund nicht die deutsche Sprache. Beispielsweise haben in der Klasse, in der ich tätig bin, 15 von 20 Schülerinnen und Schülern einen Migrationshintergrund. Teilweise sind dies auch geflüchtete Kinder, die erst seit kurzem in Deutschland sind. Für all diese Schülerinnen und Schüler (mehrsprachige Kinder, Kinder aus sprachfernem Milieu, geflüchtete Kinder), aber eben auch für die Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Sprache bietet das tägliche Sprachband eine gute Möglichkeit, ihre sprachlichen Kompetenzen zu festigen und weiter auszubauen.

Ziel dieser Handreichung ist es, eine theoretische Grundlage für das Sprachband zu schaffen sowie Anregungen für praktische Umsetzungen im Bereich Wortschatz zu geben. Für eine effektive Sprachförderung ist es unerlässlich, dass die Lehrkräfte eine Grundbasis an Wissen über Sprachbeeinträchtigungen haben. Hierfür soll der Reader eine kurze Zusammenfassung der verschiedenen Sprachebenen sowie dem Bereich der Sprachentwicklungsstörung geben. Ein kriteriengeleiteter Beobachtungsbogen soll zudem helfen, Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf zu erkennen. Des Weiteren sollen Kooperationspartner und Hilfestellungen auch außerhalb der Schule aufgezeigt werden. Neben Beispielen für Maßnahmen, die helfen, den eigenen Unterricht sprachförderlich zu optimieren, soll dann der Fokus gezielt auf die Sprachebene Wortschatz gelegt werden.

Die Handreichung kann dabei jedoch nur einen kurzen Überblick über das weite Feld der Sprache und Sprachbeeinträchtigungen geben. Sie hat nicht den Anspruch, tiefergehende Kenntnisse zu vermitteln. Mit Hilfe der Handreichung sollen die Lehrerinnen und Lehrer handlungsfähig gemacht werden, Sprachförderung im Bereich Wortschatz in ihren Unterricht und in das tägliche Sprachband zu integrieren. Momentan beschränkt sich die Ausarbeitung noch auf den Fokus der Wortschatzarbeit. Es gilt im weiteren Verlauf, weitere Sprachebenen auszuarbeiten.

Mit Hilfe der Handreichung soll erreicht werden, dass das Sprachband und damit auch die Sprachförderung auch nach Ende meines Wirkens im Rahmen des sonderpädagogischen Handlungsfeldes an der Pragschule weiter Bestand haben und umgesetzt werden.

Warum ist das Sprachband für alle Schülerinnen und Schüler sinnvoll?

„Sprache ist das Medium der Bildung. Sprache und Bildung ermöglichen Teilhabe an der Gesellschaft“ (von Humboldt 1965 in Mußmann 2012, S. 11).

Sprache ist das zentrale Medium der Schule und der Bildung. In der Schule werden die meisten Lernprozesse über Laut- oder Schriftsprache vermittelt.

Kinder im Vorschul- oder Grundschulalter zeigen immer häufiger Auffälligkeiten in ihren sprachlichen Kompetenzen (vgl. bspw. PISA-Studie). Sprachliche Defizite führen demnach zu geringerem Lernerfolg und demnach auch einem geringeren Bildungserfolg.

Gerade im Zuge der Ganztageschule verbringen Schüler*innen einen Großteil ihrer Zeit in der Schule. Alle dort tätigen pädagogischen Fachkräfte haben so die Möglichkeit, mit ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten auf die Schüler*innen einzuwirken.

Sprachliche Auffälligkeiten haben nicht nur Schüler*innen mit einem Bildungsanspruch Sprache. Auch Schüler*innen aus einem bildungs- und sprachfernen Milieu oder Schüler*innen mit Migrationshintergrund haben einen Förderbedarf im Bereich Sprache.

Hierbei ist es wichtig, Sprachförderung nicht nur auf einen begrenzten Zeitrahmen zu begrenzen, sondern die alltägliche Arbeit dafür zu nutzen. Im Alltag bieten sich vielfältige Möglichkeiten an, Wortschatz, Grammatik, Aussprache oder kommunikativ-pragmatische Kompetenzen zu fördern.

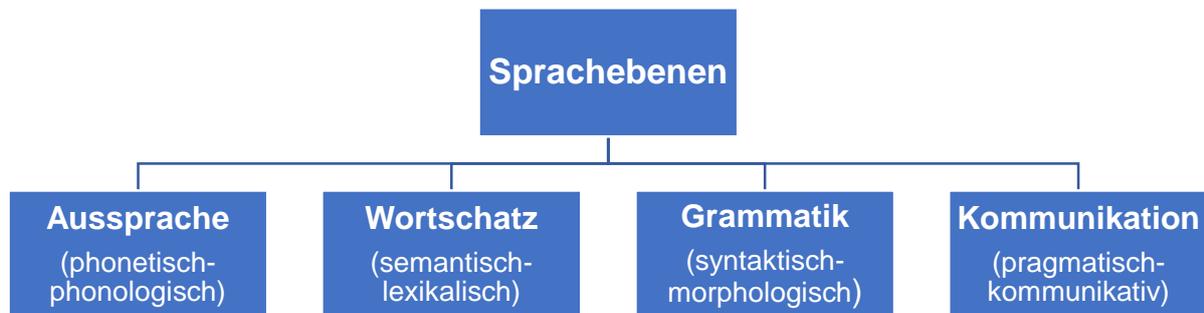
Mit Hilfe des Sprachbandes hat sich die Pragschule Stuttgart auf den Weg gemacht, jeden Tag Sprachförderung gezielt in den Tagesablauf zu integrieren.

Sprachförderung spricht dabei neben Schüler*innen mit einem Bildungsanspruch Sprache auch viele andere Kinder an und kann diese in ihren sprachlichen Fähigkeiten unterstützen.

Gerade der Bereich Wortschatz ist ein lebenslanger, unendlicher Lernprozess. Mit Hilfe des Sprachbandes sollen die verschiedenen Sprachebenen gezielt gefördert werden.

1.2. Welche Sprachebenen gibt es?

Kindern gelingt es, im „normalen“ Spracherwerb in kurzer Zeit einen grundlegenden Bestand phonetisch-phonologischer, syntaktisch-morphologischer, semantisch-lexikalischer und pragmatisch-kommunikativer Informationen zu erwerben. Aus linguistischer Sicht unterscheidet man dabei die genannten Ebenen, um differenzierter auf die Sprache und mögliche Störungen zu schauen:



In der folgenden Tabelle sollen die verschiedenen Sprachebenen nochmals ausgeführt werden:

Aussprache (phonetisch-phonologische Ebene)	
Definition:	Phonetik = Lautbildung und Laute unterscheiden Phonologie = Lautverwendung
Beispiele für Beeinträchtigungen:	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlbildung von Lauten • Auslassen von Lauten oder Silben • Ersetzen von Lauten • Laute können nicht unterschieden werden (z.B. s-sch) • Geringe phonologische Bewusstheit
	„Is dehe in die Sule“
Wortschatz (semantisch-lexikalische Ebene)	
Definition:	Wortschatz aufbauen, Bedeutung und Inhalt von Wörtern, Abruf und Verwendung der Wörter
Beispiele für Beeinträchtigungen:	<ul style="list-style-type: none"> • Geringer Wortschatz, dadurch Wortfindungsprobleme • Pausen, Füllwörter • Allzweckwörter („Dings“) • Ausweichendes Verhalten („hab ich vergessen“) • Bedeutungsähnliche Ersetzung („Tiger“ statt „Löwe“) • Klangähnliche Ersetzung („Biene“ für „Birne“) • Beeinträchtigungen im Wortverstehen
	„Kannst du mir Dings, äh, das da, geben.“

Grammatik (syntaktisch-morphologische Ebene)

Definition:

Syntax = Zusammensetzung, Bau und Gliederung eines Satzes

Morphologie = Wortbildung, kleinste sprachliche Einheiten

„Ich ein Buch gelest.“

Beispiele für Beeinträchtigungen:

- Verblendstellung statt Verbzweitstellung
- Schwierigkeiten bei Kasus, Numerus, Genus, Tempus
- Keine Nebensätze, nur starre Satzmuster
- Probleme beim Verstehen von Passivsätzen, Nebensätzen, Negationen

Kommunikation (pragmatisch-kommunikative Ebene)

Definition:

Situationsgerechter Gebrauch und Anwendung der Sprache, Sprache richtig interpretieren

Beispiele für Beeinträchtigungen:

- Gesprächsregeln einhalten
- Probleme, Themen situationsgerecht und adressatenbezogen erzählen
- Sprunghafter Themenwechsel
- Unpassende nonverbale Kommunikation
- Probleme figurative Sprache, Witz, Ironie zu verstehen

„Der war da und die war da auch.“

1.3. Wie kann man die Sprachebenen in der Schule beobachten?

Um einen Überblick über die sprachlichen Fähigkeiten einer Klasse zu erhalten bietet es sich an, einen kriteriengeleiteten Frage- oder Beobachtungsbogen zu Hilfe zu nehmen. Hierfür stehen beispielsweise zwei Kompetenzprofile von Reber/Schönauer-Schneider (2014) zur Verfügung.

In den Fragebögen werden die Stärken bzw. bereits erworbenen Strukturen mit einem „+“, die Schwächen mit einem „-“ und Unsicherheiten mit „U“ für Unsicherheit markiert.

Für eine genaue Betrachtung der einzelnen Sprachebenen (z.B. Wortschatz) liegen zudem kompetenzorientierte Fragebögen vor.

Als diagnostische Unterrichtsphasen eignen sich besonders Phasen, in denen die Schülerinnen und Schüler viel spontansprachlich erzählen, beispielsweise im Morgenkreis oder Unterrichtsgespräch über ein Thema. Hierbei ist es hilfreich, sich gezielt auf eine Sprachebene zu konzentrieren (bspw. Aussprache). Hilfreiche Materialien für solche Situationen können z.B. Wimmelbilder, Bilderbücher, Bildkarten, Realgegenstände oder Bildergeschichten sein.

Auf den folgenden Seiten befindet sich ein Kompetenzraster für ein sprachliches Screening, ein Kompetenzprofil für die Übersicht sprachlicher Fähigkeiten sowie die Konkretisierung für den Bereich Wortschatz.

Schule	Klasse	Lehrkraft
Kompetenzprofil 1: Sprachliche Fähigkeiten – Screening		

Sprachliches Verhalten im Unterricht					
Aussprache:					
Spricht deutlich und verständlich					
Spricht alle Laute oder Lautverbindungen richtig					
Grammatik:					
Produziert alle Wörter und setzt sie an die richtigen Stellen im Satz					
Verwendet korrekte Formen bei Partizipien, Verben, Kasus usw.					
Greift sprachliche Anregungen des Lehrers auf (Impulse, sprachliche Hilfen)					
Wortschatz:					
Verwendet treffende, differenzierte Begriffe und keine Umschreibungen oder Allzweckwörter („Dings“)					
Dem Schüler fallen Wörter und Begriffe schnell ein					
Sprachverständnis:					
Versteht, was im Unterricht gesprochen wird					
Kann Anweisungen ohne Hilfe ausführen und orientiert sich nicht an anderen Kindern					
Fragt bei Nichtverstehen gezielt nach					
Ist nicht unaufmerksam oder unruhig					
Pragmatik/Erzählverhalten:					
Meldet sich oft sachbezogen im Unterricht					
Liefert verständliche Beiträge im Unterricht					
Erzählt Geschichten vollständig und verständlich					
Nimmt sprachlichen Kontakt mit Mitschülern auf					
Redefluss:					
Spricht flüssig					
Störungsbewusstsein:					
Zeigt kein Vermeidungsverhalten					
Leidet nicht unter seinen sprachlichen Problemen					
Auswertung: + (ja: sprachliche Stärke), U (Schüler zeigt Unsicherheiten), – (nein: sprachliche Schwäche) Bitte in den grau unterlegten Feldern die Namen der Schüler eintragen!					

in Anlehnung an Troßbach-Neuner 2006

Schule	Klasse	Lehrkraft
Kompetenzprofil 4: Wortschatz		

Kriteriengeleitete Beobachtung zum Wortschatz																				
Wortschatz allgemein																				
Versteht viele Begriffe richtig																				
Benennt viele Begriffe differenziert																				
Wortfindung																				
Kurze Antwortzeit (auch bei neuen Begriffen)																				
Keine Platzhalter („weißst schon“), keine unspezifischen Begriffe („Dings, tut“)																				
Keine Wortneuschöpfungen (Neologismen: „Blumenmann“ – „Gärtner“)																				
Keine semantischen Ersetzungen (Oberbegriffe: „Tier“ – „Hund“; Neben-/Unterordnung: „Apfel“ – „Tomate“)																				
Keine Umschreibungen, Gesten („Brille“: „Das zum Durchschauen auf der Nase“; Geste für Brille)																				
Keine Unterbrechungen (Pausen, Pausenfüller „äh“, Umformulierungen, Selbstkorrekturen „Die Birn- äh- Banane“)																				
Keine phonologischen Ersetzungen („Biene“ für „Birne“, „Marine“ für „Mandarine“)																				
Keine Metakommentare, kein Vermeidungsverhalten („Wie heißt das gleich wieder?“, Abbruch, keine Antwort, „Hab ich vergessen“)																				
Auswertung: + (ja: sprachliche Stärke), U (zeigt Unsicherheiten), – (nein: sprachliche Schwäche) Bitte in den grau unterlegten Feldern die Namen der Schüler eintragen!																				

2. Was ist sprachheilpädagogischer Unterricht?

„Generell handelt es sich beim sprachheilpädagogischen Unterricht um einen Oberbegriff zur Förderung und Therapie in schulischen Institutionen, der auf die Sprache des Kindes zentriert ist und durch Individualtherapie zu ergänzen ist.“ (Grohnfeldt/Schönauer-Schneider 2007 in: Reber/Schönauer-Schneider, S. 13).

Sprachheilpädagogischer Unterricht umfasst sowohl allgemeine, unspezifische Maßnahmen als auch spezifisch therapeutische Unterrichtsmaßnahmen. Für Sprachförderung benötigen Lehrer keine spezifische Ausbildung im Bereich Sprache. Über Fortbildungen können hier Maßnahmen zur Sprachförderung im Unterricht erlernt werden. Haben Schüler*innen bereits eine Sprachstörung ausgebildet, reicht Sprachförderung alleine nicht mehr aus. Dann gilt es, spezifische Interventionsmaßnahmen im Unterricht zu planen.

Ziel eines sprachsensiblen Unterrichts ist zum einen die Prävention von Sprachstörungen durch unspezifische Maßnahmen der Sprachförderung sowie die Intervention durch Methoden und Bausteine sprachtherapeutischen Unterrichts.

Reber/Schönauer-Schneider verdeutlichen die zwei großen Felder sprachheilpädagogischen Unterrichts im folgenden Schaubild:

Sprachheilpädagogischer Unterricht	
Sprachförderung Ziel: Prävention	Sprachtherapeutischer Unterricht Ziel: Intervention
unspezifische Maßnahmen	spezifische sprachtherapeutische Maßnahmen auf der Basis einer individuellen sprachlichen Förderdiagnostik
durchgeführt von Pädagogen	durchgeführt von Pädagogen mit vertiefter Qualifikation im Bereich Sprache
an jeglichen Bildungseinrichtungen (Kindergarten, Regelschulen,...)	an Bildungseinrichtungen, in denen Lehrer mit differenziertem sprachtherapeutischem Wissen tätig sind (SBBZ, inklusive Settings)
für Kinder mit Risikofaktoren im Bereich Sprache	für Kinder mit Sprachbehinderungen

Wichtig ist dabei, sprachförderliche Maßnahmen in jede Unterrichtsstunde und jede Phase zu integrieren und diese nicht auf eine bestimmte „Sprachförderzeit“ zu beschränken.

Die Checkliste im folgenden Kapitel soll dabei helfen, den eigenen Unterricht sprachheilpädagogisch zu optimieren.

3. Wie kann ich meinen Unterricht sprachheilpädagogisch optimieren?

Um einen guten Überblick über die Handlungsmöglichkeiten zu gewährleisten, sollen die folgenden Maßnahmen als „Checkliste“ dargestellt werden.

RAUMAKUSTIK	
	Vermeiden von Störgeräuschen im Hintergrund
	Geringe Nachhallzeit (z.B. durch Teppichboden, Gardinen, schallabsorbierende Wandelemente, Filzgleiter an Stühlen)
	„Lärmampel“ → symbolisiert Lautstärke für die Klasse
	Symbole für Flüsterstimme, etc.
	Gesprächsregeln einfordern (immer nur einer spricht)
SITZORDNUNG	
	Alle Schülerinnen und Schüler haben Blickkontakt zur Lehrperson
	Schülerinnen und Schüler mit Sprachbeeinträchtigung sitzen möglichst weit vorne
LEHRERSPRACHE	
	Klare, lautreine Artikulation
	Kurze, einfache (Haupt-) Sätze
	Langsam sprechen
	Bewusster Einsatz von Mimik, Gestik, Blickkontakt
	Gezielter Einsatz von Sprechpausen, um Wörter hervorzuheben
	Gleichbleibende Formulierung von Arbeitsanweisungen (ritualisierte Sätze)
	Bewusste Wiederholung von wichtigen Wörtern oder Sätzen
	Reduktion der eigenen Sprache
	Ausreichend Zeit lassen zum Nachdenken und für Schülerantworten
METASPRACHE = bewusstes und reflektiertes Sprechen über Sprache und sprachliche Phänomene	
	Sprachliche Erklärungen: über ein sprachliches Phänomen sprechen (z.B. einen Begriff, die Bedeutung klären)
	Sprachliche Kontrastierung: sprachliche Strukturen vergleichen (z.B. Den Mann zieht das Kind vs. Der Mann zieht das Kind.)
	Visualisierungen: Bilder, Piktogramme, Symbole verwenden
	Einbettung in eine Handlung: Sätze nachspielen oder mit Figuren nachstellen

Fachbegriffe klären
„Wort der Woche“ → Beispiel im Anhang Praxismaterialien
HANDLUNGSBEGLEITENDES SPRECHEN
Handlungsabläufe versprachlichen (z.B. bei Addition und Subtraktion)
Verwendung von Metaphern und Geschichten (z.B. Räuber Minus)
Visuelle Strukturierungshilfen (Farben, Pfeile, Symbole)
Satzanfänge vorgeben zum handlungsbegleitenden Sprechen (Zuerst haben wir..., dann...)
MODELLIERUNGSTECHNIKEN
<ul style="list-style-type: none"> ○ Präsentation: Gehäufte Einführung der Zielform ○ Alternativfrage: Angebot zweier Zielstrukturen ○ Korrekatives Feedback: Wiedergabe der Äußerung mit berichtigter Zielstruktur ○ Expansion: Vervollständigung der kindlichen Äußerungen
RITUALE (sprachliche Rituale schaffen)
Kalender und Datum ansagen lassen (Heute ist Montag der 14. Januar 2019) → Immer gleich bleibende Satzstruktur
Dienste oder Tagesplan aufsagen lassen
Befindlichkeitsrunde (Heute fühle ich mich gut, weil...)
Reflexionsphasen mit gleichbleibender Satzstruktur
Ritualisierte Musik als Signal (z.B. zum Aufräumen)
ARBEITSANWEISUNGEN
Wichtige Schritte: <ol style="list-style-type: none"> 1. Aufmerksamkeit sichern 2. Klare, langsame Erklärung in der richtigen Handlungsreihenfolge, unterstützt durch Anzahl der Schritte (1., 2.,...) Visualisierung durch Bilder, Piktogramme, Schrift 3. Arbeitsauftrag sichern: Wiederholen lassen durch einen Schüler
TEXTE VEREINFACHEN MIT DEN LESELEICHT-KRITERIEN
Angemessene Länge, evtl. kürzen
Bilder zur Unterstützung, Piktogramme einfügen
Unbekannte Wörter ersetzen oder erklären
Eigennamen an Stelle von Pronomen ersetzen

Austausch von Metaphern oder Redewendungen
Kurze Hauptsätze
Einhalten der Ereignisreihenfolge
Ausreichende Schriftgröße, Zeilenabstand, Schulschrift
Silbenschrift
VISUALISIEREN
Piktogramme und Bilder verwenden zur Unterstützung
Schriftbild und Lautgebärden als visuelle Unterstützung
WORTSCHATZARBEIT ALS UNTERRICHTSPRINZIP
Etablieren einer Nachfragekultur – Nachfragen ist positiv
Themen- und projektorientiertes Arbeiten → Wortschatz wird in allen Fächern möglichst häufig verwendet
Wörter selbst aktiv gebrauchen → hohe Präsentation des Wortschatzes
Wortbedeutungen klären, möglichst viele Informationen zu einem Wort anreichern
Mit allen Sinnen lernen (riechen, fühlen, schmecken, sehen, hören)
Aussprache eines Wortes üben (Silben klatschen, gemeinsam sprechen, Laute hören, Handzeichen)
Vernetzung von Wörtern: Ober- und Unterbegriffe, Gegenteile, Synonyme sammeln
Wortfelder, Mind Maps erarbeiten
Wortabrufhilfen anbieten (phonologische, semantische)
Wortschatzrituale: Wort der Woche, Wortschatz-Kiste zum Sachunterrichtsthema
Wortschatz im Klassenzimmer visualisieren (Plakate)

Diese Auflistung ist natürlich nicht abschließend zu sehen, sondern kann ergänzt und ausdifferenziert werden. Sie soll einen groben Überblick über Optimierungsmöglichkeiten der eigenen Unterrichtsgestaltung bieten.

4. Wann hat ein Kind einen sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Sprache?

Die Kultusministerkonferenz definierte den sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Sprache wie folgt:

„Sonderpädagogischer Förderbedarf im sprachlichen Handeln ist bei Schülerinnen und Schülern anzunehmen, die in ihren Bildungs-, Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich des Spracherwerbs, des sinnhaften Sprachgebrauchs und der Sprechfähigkeit so beeinträchtigt sind, daß sie im Unterricht der allgemeinen Schule ohne sonderpädagogische Unterstützung nicht hinreichend gefördert werden können. Sonderpädagogische Förderung muß rechtzeitig einsetzen, denn in der Schule ist Sprache nicht nur ein herausragender Lerngegenstand, sondern schulisches Lernen ist vor allem sprachlich vermitteltes Lernen. Sprache ist ein zentrales Medium schulischen Lernens“ (Kultusministerkonferenz 1998, S. 5).

Kinder mit dem Förderschwerpunkt Sprache können Auffälligkeiten in folgenden Bereichen haben:

- Sprache (z.B. umschriebene Sprachentwicklungsstörung)
- Sprechen (z.B. phonetische Auffälligkeiten, bspw. Sigmatismus)
- Stimme
- Schlucken
- Redefluss (z.B. Stottern, Poltern)
- Schriftsprache

Ca. 6-8% der Kinder im Vorschulalter haben eine **umschriebene Sprachentwicklungsstörung** (USES). Bei der USES ist vorrangig die Sprache mit ihren verschiedenen Sprachebenen (Aussprache, Wortschatz, Grammatik, Kommunikation) betroffen und keine weitere Primärbeeinträchtigung vorhanden.

Das bedeutet, dass keine Beeinträchtigung in den folgenden Bereichen vorliegen darf:

- Sensorische Beeinträchtigungen (sehen oder hören)
- Geistige Entwicklung (geistige Behinderung, Lernbehinderung)
- Neurologische Beeinträchtigungen
- Emotionale Störungen

Bei den Ursachen gehen die Forscher heute von einem multifaktoriellen Bedingungsgefüge aus: eine genetische Disposition zur unzureichenden Verarbeitung von Sprache und Einflüssen durch die Umwelt.

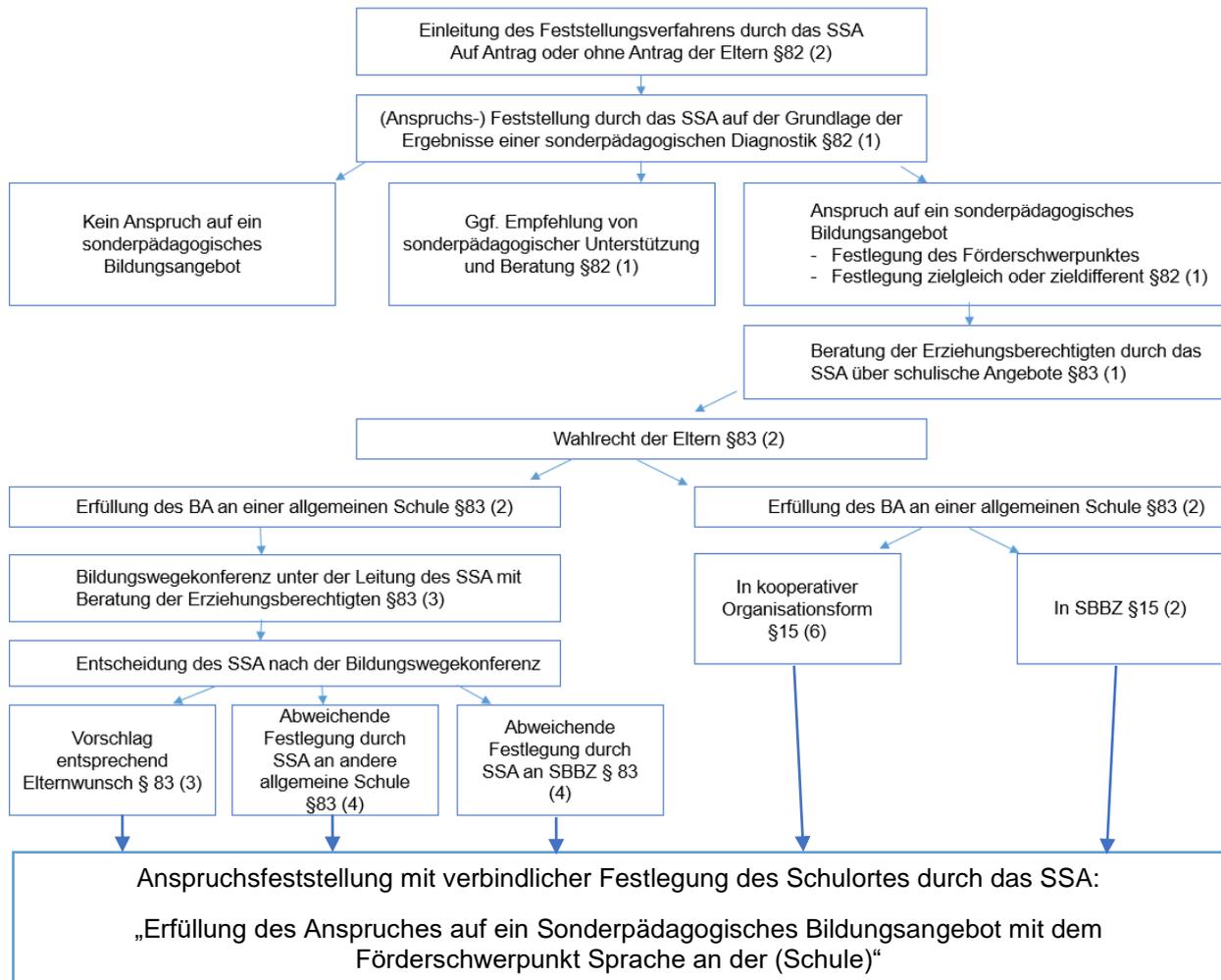
Man unterscheidet zwischen expressiven und rezeptiven Sprachstörungen sowie Mischformen.

Besonders Sprachverständnisstörungen (rezeptive Störung) haben ein hohes Risiko für Folgestörungen im Bereich Lernen.

5. Wie bekommt ein Kind einen Bildungsanspruch im Bereich Sprache?

Mit der Schulgesetzänderung 2015 entscheidet der sonderpädagogische Förderbedarf nicht mehr über die Schulortwahl. Die Pflicht zum Besuch der Sonderschule wurde durch den sonderpädagogischen Bildungsanspruch ersetzt, der sowohl an einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum als auch an der allgemeinen Schule (in inklusiven oder kooperativen Settings) eingelöst werden kann.

Die Folgende Übersicht macht den Ablauf des Verfahrens deutlich:



6. Welche Kooperationen und Hilfestellungen sind möglich?

Sollte in ihrer Klasse ein Schüler oder eine Schülerin sein, die ihnen sprachlich aufgefallen ist, so gibt es Kooperationspartner und Hilfestellungen, die Ihnen als Lehrkraft weiterhelfen können.

Eine gezielte Zusammenarbeit mit allen beteiligten Kooperationspartnern des Kindes ist wichtig, um eine optimale sprachliche Förderung für das Kind zu erreichen.

Das folgende Diagramm zeigt die möglichen Kooperationspartner auf:



Die nachfolgende Tabelle erläutert die Aufgabenfelder und Hilfestellungen der verschiedenen Kooperationspartner:

<p>Schulleitung und Kollegium</p>	<p>Ansprechpartner für Hilfestellungen Genehmigung von Fortbildungen zum Thema Stundenplanentscheidungen z.B. für Inklusion, Teamteaching, Förderstunden, Beratungsstunden Absprachen im Kollegium zur Umsetzung von Nachteilsausgleich, Förderung, etc. Entwicklung eines gemeinsamen Förderplans Informationen zu Förderschwerpunkten in Konferenzen, Fortbildungen Gewährung des Nachteilsausgleichs Beratungslehrer</p>
--	--

Eltern	Persönliche Erfahrungen mit dem Schüler Organisation außerschulischer Therapien Hausaufgaben Entlastung der häuslichen Situation Antrag auf sonderpädagogische Überprüfung stellen Selbsthilfegruppen
Mitschüler	Sensibilisierung der Klasse für Verschiedenheit Aufklärung über bestimmte Störungen Einhalten von Gesprächsregeln Ggf. Hilfestellungen für Schüler
Therapeuten	Z.B. Logopädie, Ergotherapie, Psychotherapie Diagnostik Sprachliche Einzeltherapie Koordination der Therapie, Kooperation der Umsetzung von Therapie im Unterricht
Kinderarzt	Diagnostik Information und Beratung der Eltern Verordnung von Logopädie Überweisung in ein SPZ
Weiteres Fachpersonal	Aufklärung und Unterstützung Kooperation bei Therapieformen Hausaufgaben Ggf. Einlösen des Nachteilsausgleich
Sonderpädagogischer Dienst	Ansprechpartner am SBBZ Diagnostik Beratung Erstellen von Förderplänen gemeinsam mit der Regelschullehrkraft Aufbau eines Netzwerks, Vermittlung von Kontakten

Sonderpädagogischer Dienst

Sollten Sie weiterführende Fragen oder Beratungsbedarf hinsichtlich eines Schülers/einer Schülerin mit Förderbedarf im Bereich Sprache haben, so bieten die SBBZ Sprache die Möglichkeit den Sonderpädagogischen Dienst als Hilfe hinzuzuziehen.

Im Rahmen des Sonderpädagogischen Dienstes bietet das SBBZ Sprache in Stuttgart (Helene-Fernau-Horn-Schule) an, Schüler*innen mit sprachlichen Besonderheiten in anderen Schulen und die betreffenden Lehrer*innen zu beraten.

Für die Schulen gibt es einen Informationsbrief, ein Formular und eine Einverständniserklärung, die auf den folgenden Seiten zu finden sind. Auf dem Informationsbrief stehen auch die momentanen Ansprechpartner (Stand: Januar 2019).

Schulen bzw. Lehrer*innen, die an einer Kooperation oder Beratung interessiert sind, wenden sich bitte an das Sekretariat der Schule.

Die Informationen und Formulare befinden sich auch auf der Homepage der Helene-Fernau-Horn-Schule.

Helene-Fernau-Horn-Schule

Sonderpäd. Bildungs- und Beratungszentrum (Sprache)
Bildungsgang: Grundschule / Werkrealschule

Helene-Fernau-Horn-Schule
70437 Stuttgart, Adalbert-Stifter-Str. 52 A

70437 Stuttgart-Freiberg
Adalbert-Stifter-Str. 52 A
Fon (0711) 216 – 89 699
Fax (0711) 216 – 89 800
hfh-schule@stuttgart.de

Außenstelle Vaihingen
Universitätsstr. 20
70569 Stuttgart-Vaihingen
Fon (0711) 68 24 79

An die
Grundschulen;
Haupt- und Werkrealschulen
Gemeinschaftsschulen und Realschulen
in Stuttgart
Zur Kenntnis an
SBBZ (Lernen) ;
Frau Pelz, Herr Gaiser beim SSA

Stuttgart, den 5. Oktober 2016

Informationen zum Sonderpädagogischen Dienst / Kooperation

Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege,

zum Anfang des Schuljahrs möchte ich Sie über die Arbeit im Sonderpädagogischen Dienst bzw. der Kooperation der Helene-Fernau-Horn-Schule informieren.

Die Arbeit des Sonderpädagogischen Dienstes in Stuttgart ist in elf Kooperationsverbänden organisiert. Dort werden alle Fragestellungen der Lern- und Entwicklungsbegleitung von Schüler/innen bearbeitet, die einen Zugang verschiedener sonderpädagogischer Fachrichtungen erfordern. Bei Schüler/innen, deren Schwierigkeiten vor allem im sprachlichen Bereich liegen, setzen Sie und Ihre Kolleg/innen der allgemeinen Schulen sich oft direkt bei uns in Verbindung.

Wir sind im Rahmen des sonderpädagogischen Dienstes Ansprechpartner für alle allgemeinen Schulen. Sie wenden sich an uns, wenn bei Ihnen Schüler/innen mit erhöhtem oder ggf. auch sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich „Sprache“ sind. Dies kann sich in den verschiedenen sprachlichen Bereichen äußern:

- **Aussprache:** z.B. ein Kind spricht nicht altersgemäß, kann Laute nicht bilden, ersetzt Laute durch andere; ist schwer verständlich, redet deutlich überhastet oder stotternd, ...
- **Grammatik:** z.B. Kind bildet Sätze wie ein kleines Kind, Verbzweitstellung wird nicht beachtet, Plural, Kasus, Zeiten oder komplexere Sätzen sind stark auffällig; ...
- **Wortschatz:** z.B. Kind kennt wenig Begriffe oder kann sie nicht abrufen; Kind nimmt Erklärungen nur sehr langsam in den Wortschatz auf; ...
- **Kommunikation:** Kind kann sich nicht altersgemäß sprachlich einbringen; ...

Diese sprachlichen Schwierigkeiten bedingen manchmal auch eine massive Lese-Rechtschreib-Schwäche. Bei älteren Kindern verlagern sich die Probleme stärker in die Bereiche Sprachverständnis und schriftsprachliche Fertigkeiten.

Wenn Sie sich bei uns melden, nehmen unsere Kolleg/innen Kontakt mit Ihnen bzw. dem/der Klassenlehrer/in auf und besprechen das weitere Vorgehen. Wenn erforderlich vereinbaren die Kolleg/innen einen Termin an Ihrer Schule, stellen den Förderbedarf im Bereich Sprache fest und sprechen mit den Lehrer/innen über mögliche Maßnahmen. Unsere Arbeit ist dabei nicht nur auf den Einzelfall bezogen. Wir verfolgen auch einen präventiven Ansatz und können z.B. Fort-

bildungen für Kollegien anbieten. Unsere Kolleg/innen vereinbaren auch gerne einen „Vorstellungstermin“ bei Ihnen oder in einer GLK.

Manchmal zeigt sich neben dem Förderschwerpunkt „Sprache“, dass eher ein erhöhter Förderbedarf im Bereich „Lernen“ vorliegt. Dann nehmen meine Kolleg/innen in Absprache mit Ihnen Kontakt mit dem zuständigen SBBZ auf und übergeben ggf. an deren Sonderpädagogischen Dienst.

Ich hänge Ihnen das aktuelle Formular für die Anforderung einer Kooperation an. Bitte stellen Sie es Ihrem Kollegium zur Verfügung. Das Blatt sollte vor Beginn der Kooperation ausgefüllt und an uns geschickt werden. Auch das Einverständnis der Eltern sollte schriftlich vorliegen. Falls Sie einen Pädagogischen Bericht erstellt haben, können Sie uns diesen natürlich auch schicken. Im Falle einer Umschulung muss in jedem Fall ein Päd. Bericht 1 verfasst werden.

Fünf Kolleg/innen der Helene-Fernau-Horn-Schule stehen jeweils drei Stunden für die anfallenden Aufgaben zur Verfügung. Sie sind jeweils für 2 Kooperationsverbünde zuständig und nehmen nach einer Anfrage möglichst schnell Kontakt mit Ihrer Schule auf. Bis es zu einem Termin kommt, kann es allerdings, vor allem im zweiten Halbjahr, dauern.

Die Arbeit im Sonderpädagogischen Dienst stellt einen Bereich dar, in dem wir unsere Kompetenz im Bereich „Sprache“ gerne einbringen und Sie und Ihre Kolleg/innen bei Ihrer Arbeit unterstützen wollen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihren Kolleg/innen.

Ich wünsche Ihnen erfolgreiche Tage und grüße Sie freundlich



Michael Hirn
Schulleiter

Übersicht Zuständigkeiten

Lehrer/in der HFH-Schule	Koop.-Verbünde
Frau Kalzén :	Haldenrainschule Kreuzsteinschule
Frau Beer	Steigschule Föhrichschule
Frau Gerner	Auschule Berger Schule

Lehrer/in der HFH-Schule	Koop.-Verbünde
Frau Schumann	Heilbrunnenschule Seelachschule
Frau Trepp-Tronier	Hasenbergsschule Lehenschule Verbundschule Rohr

PS: Das Formular sowie diesen Brief als pdf-Datei schicke ich Ihnen in den nächsten Tagen zusätzlich per Email zu. Sie können die Unterlagen gerne an Ihr Kollegium weitergeben. Sie können auch hier heruntergeladen werden: <http://hfh-schule.de/index.php/kooperation>

Anlage: Formular Anforderung Kooperation HFH

Helene-Fernau-Horn-Schule Stuttgart

z. Hd. _____

Sonderpäd. Bildungs- und Beratungszentrum (Sprache)
 Adalbert-Stifter-Str. 52a • 70437 Stuttgart
 Fon 0711 / 216 – 89 699 • Fax 0711 / 216 – 89 800

Außenstelle Vaihingen
 Universitätsstr. 20 • 70569 Stuttgart
 Fon: 0711 / 68 24 79 • Fax: 0711 / 68 73 696

Meldung zur Kooperation / Kooperationsbericht I

Name des Kindes: _____ geb. _____ Nationalität: _____
 Name der Erz.-berechtigten: _____
 Adresse / Telefon: _____

Klasse / Schule / Telefon: _____
 Klassenlehrer/in: Tel / Email: _____

Grund der Meldung, _____
 Beschreibung der _____
Auffälligkeiten: _____

Ziel der Kooperation: _____

Bemerkungen zum **schulischen Lernstand** (D, M, MNK, Motorik, Regelverständnis...):

Bemerkungen zum **Sprachstand:**

Bemerkungen zum **allgemeinen Entwicklungsstand:**

Bisherige **Fördermaßnahmen** an der Schule:

 Bisherige **außerschulische Fördermaßnahmen:**

Hat das Kind die Grundschulförderklasse besucht oder bereits eine Klasse wiederholt?

Wurde das Kind bzgl. seiner Schwierigkeiten bereits medizinisch untersucht?

Ist das Kind bereits der Kooperationslehrerin der zuständigen Förderschule vorgestellt worden?

Liegt das Einverständnis der Eltern zur Kooperation schriftlich vor? Ja Nein

_____ Datum _____ Unterschrift des/der Klassenlehrers/in

Für ausführlichere Informationen bitte ggf. Rückseite verwenden

Helene-Fernau-Horn-Schule

Sonderpäd. Bildungs- und Beratungszentrum (Sprache)
Bildungsgang: Grundschule / Werkrealschule

Helene-Fernau-Horn-Schule
70437 Stuttgart, Adalbert-Stifter-Str. 52 A

70437 Stuttgart-Freiberg
Adalbert-Stifter-Str. 52 A
Fon (0711) 216 – 89 699
Fax (0711) 216 – 89 800
hfh-schule@stuttgart.de
www.hfh-schule.de

Außenstelle Vaihingen
Universitätsstr. 20
70569 Stuttgart-Vaihingen
Fon (0711) 68 24 79

Name und Anschrift der Erziehungsberechtigten

**Einverständniserklärung
zur Kooperation**

Mein Kind _____

aus der Klasse _____

der Schule _____

zeigt sprachliche Besonderheiten.

Ich bin deshalb damit einverstanden, dass Lehrer/innen des Kooperationsverbundes zur fachlichen Beratung der Schule eingeschaltet werden.

Dabei können auch pädagogisch-psychologische Tests durchgeführt werden.

Ich bin auch damit einverstanden, dass dafür notwendige Informationen von Ärzten, Therapeuten und anderen Einrichtungen eingeholt werden, die an der Förderung meines Kindes beteiligt sind.

Die Ergebnisse der Untersuchung und mögliche Fördermaßnahmen werden mit mir besprochen.

Datum

Unterschrift Erziehungsberechtigte/r

Logopädie

Außerschulische Sprachtherapie muss vom Kinder- oder HNO-Arzt verordnet werden. Sie wird auf Basis der Heilmittelrichtlinien von den Krankenkassen bezahlt. Bei Verdacht auf eine umfangreiche Sprachstörung, sollte dringend eine sonderpädagogische und/oder sprachtherapeutische Überprüfung stattfinden, um ggf. die notwendige Sprachtherapie einzuleiten.

Durchgeführt wird die Sprachtherapie meist von selbständigen Logopäden in freien Praxen.

Logopäden oder Sprachtherapeuten haben dabei die Möglichkeiten gezielt auf die Schwierigkeiten des Kindes in einem Einzelsetting einzugehen. Dabei bieten Logopädiepraxen Therapieformen zu allen Sprachebenen und –bereichen an.

Informieren Sie sich ggf. über mögliche Praxen in der Nähe der Schule bzw. des Umfeldes des Kindes und deren Spezialisierung.

Sollte eines ihrer Kinder in der Klasse Logopädie erhalten, so können Sie den Kontakt zur Logopädin aufnehmen. Es bietet sich an, Informationen über die Therapiebereiche und –umsetzungen und ggf. Vernetzung mit dem Unterricht auszutauschen.

7. Ausarbeitung der einzelnen Sprachebenen: Fokus Wortschatz

Wie bereits in den einleitenden Worten beschrieben soll nun die Ausarbeitung der Sprachförderung und –therapie der einzelnen Sprachebenen erfolgen.

Hier wird momentan der Fokus auf den Bereich Wortschatz gelegt. Die weiteren Sprachbereiche sollen jedoch nach und nach ausgearbeitet werden (Stand: Januar 2019). Im Anhang finden sich dann Praxismaterialien zur Umsetzung der Sprachebenen im Sprachband.

Kinder stehen im Schulalter vor einer gigantischen Aufgabe, die die meisten Kinder scheinbar nebenher meistern: Sie erweitern ihren Wortschatz, bis sie mit ca. 16 Jahren über einen Wortschatz von 60.000 Wörtern verfügen. Bereits zur Einschulung mit 6 Jahren haben Kinder einen durchschnittlichen Wortschatz von ca. 14.000 Wörtern.

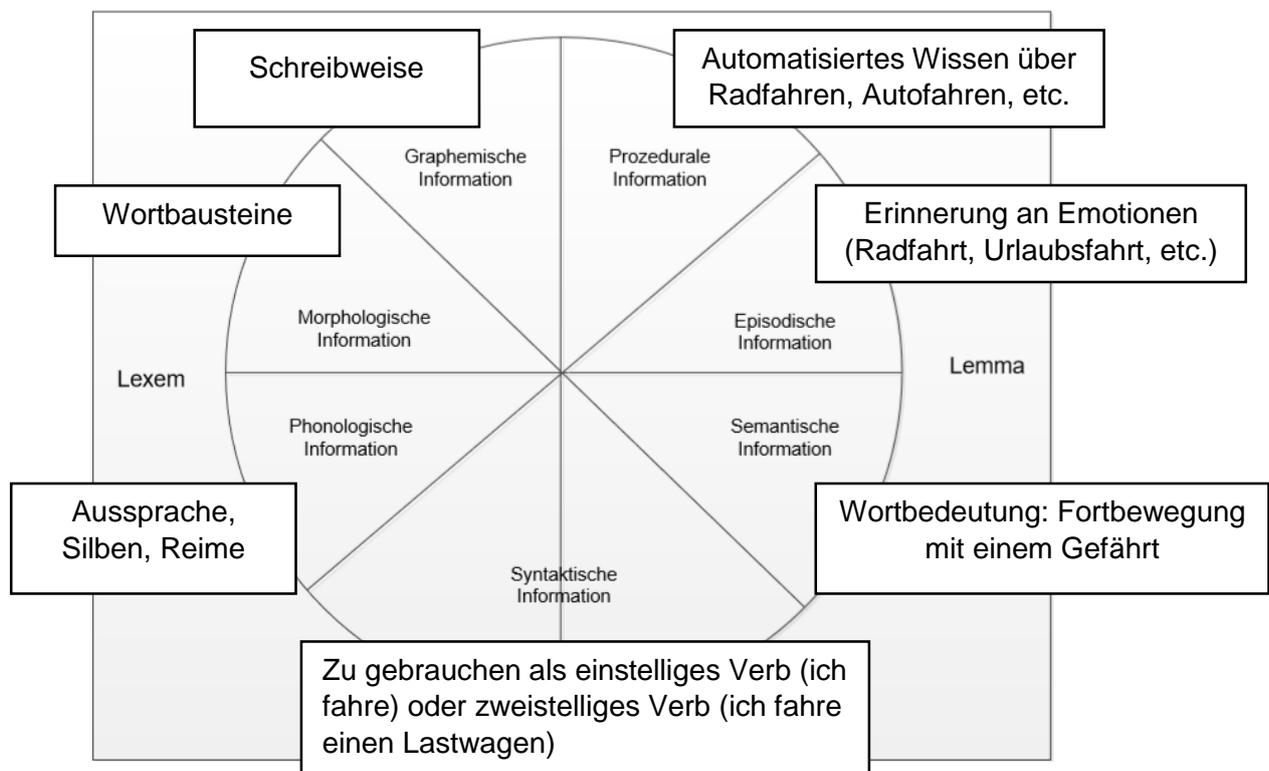
Aber nicht bei allen Kindern läuft dieser Wortschatzerwerb so nebenher. Im Zusammenhang mit Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklungsstörungen oder einem sprachfernen Umfeld sind Kinder teilweise in ihrem Wortschatz und Wortlernen beschränkt.

Grundlegend für das Verstehen des Wortschatzaufbaus sind Modellvorstellungen unseres mentalen Lexikons.

Im **mental Lexikon** steht Wissen zu den Wörtern in hoch organisierter, netzwerkartiger Form zur Verfügung.

Zu jedem Eintrag sind sowohl Informationen auf der Inhalts- (Lemma) als auch auf der Formebene (Lexem) gespeichert.

Deutlich wird dies am **Modell** eines Eintrags von Luger (2006): am Beispielwort „fahren“



Erwerben Kinder ein Wort, gilt es nicht nur die phonologischen und semantischen Informationen zu speichern, sondern ganzheitlich vielfältige Informationen zu einem Wort anzureichern und diese zu vernetzen.

Für den Unterricht und das Sprachband lassen sich also folgende **Konsequenzen** ableiten:

1. **Wortschatzarbeit sollte tägliches Unterrichtsprinzip sein.**
2. **Neue Wörter müssen vielfältig auf Form- und Inhaltsebene erfahren werden.**

Wortschatzarbeit sollte als tägliches Unterrichtsprinzip in jede Stunde integriert werden. Für jedes Wort sollten sowohl Informationen auf Lemma als auch Lexemebene erarbeitet werden.

Zur **Begriffsarbeit** bieten sich vielfältige, in den Unterricht integrierbare **Übungen** an:

- Erklären und Definieren von Wörtern
- Umschreiben
- Synonyme finden
- Mindmapping
- Emotionale Bezüge aufbauen, mit allen Sinnen erleben, gemeinsame Erfahrungen schaffen
- Kategorisierungen: Ober- und Unterbegriffe, nebengeordnete Begriffe
- Funktionen erklären
- Erfahrungen mit dem Begriff erzählen
- Eigenschaften und Vorkommen klären
- Visualisierung durch Bilder
- Schriftbild
- Typische Bewegungen nachmachen

Weitere Unterrichtsprinzipien:

- Projekt- und themenorientiertes Arbeiten, fächerübergreifendes Arbeiten um den Wortschatz möglichst häufig zu präsentieren und zu gebrauchen
- Interessen der Klasse/des Schülers berücksichtigen
- Mit allen Sinnen lernen
- Spielerische Umsetzung des Wortschatzes eingebettet in Spiele
- Optimierung des Unterrichts (siehe Checkliste)
- Nicht zu viele neue Begriffe einführen
- EIS-Prinzip: enaktiv (handelnd), ikonisch (bildlich), symbolisch (formal, z.B. Schrift)
- Neue Begriffe möglichst häufig präsentieren
- Sprachanlässe schaffen, in denen die Begriffe gebraucht werden

Ein wichtiger Baustein zur Erweiterung des mentalen Lexikons ist das **Strategietraining**. Mit den folgenden Strategien werden die Schüler*innen selbst handlungsfähig gemacht, ihren eigenen Wortschatz zu erweitern:

Selbstevaluationsstrategien	Aktives Suchen nach unbekanntem Wörtern z.B. Welche Dinge kann ich nicht benennen?
Fragestrategien	Frage nach semantischer Bedeutung oder phonologischer Form: z.B. Wozu braucht man das? Wie heißt das?
Speicherstrategien	Verbesserung der Speicherung durch Anreichern von möglichst vielen Informationen z.B. Silben schwingen, hüpfen; langsames, gedehntes Sprechen; Anlaut hören; dreimal laut aufsagen; mit allen Sinnen erleben; ausprobieren
Abrufstrategien	Eigenständiges Deblockieren durch Erinnern an phonologische oder semantische Informationen z.B. Wie fing das Wort an? Es klingt ähnlich wie...; Das braucht man für...
Kategorisierungsstrategien	Semantische Relationen zu einem Begriff bilden Ober- und Unterkategorien bilden; Welche Dinge passen zusammen?

Dabei ist es wichtig, dass die Schüler*innen zuerst einmal erkennen, wenn ihnen ein Wort fehlt. Nur durch die Selbstevaluation kann bewusst neuer Wortschatz aufgebaut werden.

Zudem ist es notwendig, eine positive Haltung gegenüber Nachfragen in der Klasse zu bestärken. Nur durch gezieltes Nachfragen erhalte ich Informationen, um meinen Wortschatz zu erweitern.

Speicherstrategien kennen wir alle aus unserem alltäglichen Leben: mehrmaliges Aufsagen, Eselsbrücken bilden, etc.

Abrufstrategien fördern das eigenständige Deblockieren, wenn gerade kein Zugriff auf das Wort besteht.

Kategorisierungsstrategien helfen, das Netzwerk meines mentalen Lexikons und somit auch die einzelnen Einträge zu stärken.

Im Anhang befinden sich gezielt Materialien zum Bereich Wortschatz für das Sprachband. Diese können natürlich keiner gezielten „Wortschatz-Therapie“ nachkommen, sondern bieten Möglichkeiten der Sprachförderung für die ganze Klasse. Trotzdem können die hier ausgeführten Grundsätze Beachtung in der täglichen Unterrichtsplanung finden.

8. Weiterführende Literatur

Wo erhalte ich weiterführende Informationen?

- **Glück (2003):** Semantisch-lexikalische Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Therapieformen und ihre Wirksamkeit. In: Sprache Stimme Gehör 27, S. 125-134.
- **Glück (2010):** Kindliche Wortfindungsstörungen. Ein Bericht des aktuellen Erkenntnisstandes zu Grundlagen, Diagnostik und Therapie, Peter Lang, Frankfurt am Main.
- **Grohnfeldt (Hrsg.) (2014):** Grundwissen der Sprachheilpädagogik und Sprachtherapie, Kohlhammer Verlag, Stuttgart.
- **Motsch (2016):** Wortschatzsammler. Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalischer Störungen im Kindesalter, Reinhardt-Verlag, München.
- **Mußmann, Jörg (2012):** Inklusive Sprachförderung in der Grundschule, Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, München.
- **Reber/Schönauer-Schneider (2011):** Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts, Ernst Reinhardt, GmbH & Co, KG, München.
- **Reber/Schönauer-Schneider (2017):** Sprachförderung im inklusiven Unterricht. Praxistipps für Lehrkräfte, Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, München.
- **Wendlandt (2011):** Sprachstörungen im Kindesalter: Materialien zur Früherkennung und Beratung, Stuttgart.

9. Ausblick

Unter dem Fokus der Nachhaltigkeit möchte ich Handlungsmöglichkeiten für das weitere Vorgehen sowie für die Zeit nach meinem Wirken an der Pragschule Stuttgart aufzeigen.

Im Hinblick auf das Sprachband habe ich diese Handreichung entwickelt, die neben sprachheilpädagogischen Grundsätzen auch einen Überblick über das Feld der Sprachbehinderung sowie Hilfestellungen und Ansprechpartner bereithält. Die Handreichung enthält außerdem Beobachtungsbögen nach Reber/Schönauer-Schneider (2014) um sprachliche Kompetenzen im Unterricht zu beobachten. Eine „Checkliste“ soll helfen, den eigenen Unterricht sprachheilpädagogisch zu optimieren. Zudem befinden sich Informationen zur Wortschatzarbeit im Unterricht und im Sprachband in dieser Handreichung.

In einem zweiten praktischen Teil finden die Lehrkräfte Praxismaterialien für das Sprachband mit dem Fokus Wortschatz. Dieser Teil soll es den Lehrer*innen der Pragschule ermöglichen, sprachförderliche Maßnahmen zu planen und umzusetzen.

Momentan habe ich die Handreichung auf den Bereich Wortschatz spezialisiert. Es gilt dann im weiteren Verlauf auch die anderen Sprachebenen und weitere Themenfelder zu erarbeiten:

- Aussprache
- Grammatik
- Pragmatik und Kommunikation
- phonologische Bewusstheit

So kann ein großer Bestand an Praxismaterialien und Wissen zusammengetragen werden, um die tägliche Sprachförderung umzusetzen.

Die Erarbeitung der weiteren Sprachebenen würde jedoch den Rahmen dieser Arbeit überschreiten.

Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit und Verbreitung der Handreichung wäre es gut, eine Einführung zu dieser Handreichung für interessierte Lehrer*innen anzubieten.

Zudem können auch nach meinem Wirken an der Pragschule die Praxismaterialien von allen Lehrer*innen ergänzt werden, so dass ein Ideenpool entsteht. Dies möchte ich mit dieser Handreichung und den bisher gesammelten Praxismaterialien anregen.

Praxismaterialien

Übersicht:

Grundlegende Praxismaterialien

- Piktogramme für Gesprächsregeln
- Piktogramme für „gutes Zuhören“: Give-me-Five-Regel
- Rituale zur Sprachförderung
- Handzeichen/Lautgebärden
- Spiele für den Unterrichtsalltag
- Wort der Woche

Praxismaterialien für den Bereich Wortschatz

- Begrüßungsspruch
- Abschiedsspruch

Themenfeld Herbst

- Beispiel für eine Begriffssammlung mit Bild- und Wortkarten
- Nuss-Vers
- Bewegungslied
- Bildlesespiel
- Kastanien-Massage
- Weitere Anregungen

Themenfeld Körperteile

- Bewegungslied Körperteile-Blues
- Bewegungslied Stampf und Klatsch
- Weitere Anregungen

Stand: Januar 2019

Piktogramme für Gesprächsregeln



Abb. 6: Piktogramme für Gesprächs-, Zuhör- und Monitoring-Regeln im Klassenzimmer (Reber/Steidl 2016b, dort findet sich auch eine ausführliche Darstellung von Piktogrammen als Download)

Piktogramme für gutes Zuhören: Give-me-five-Regel

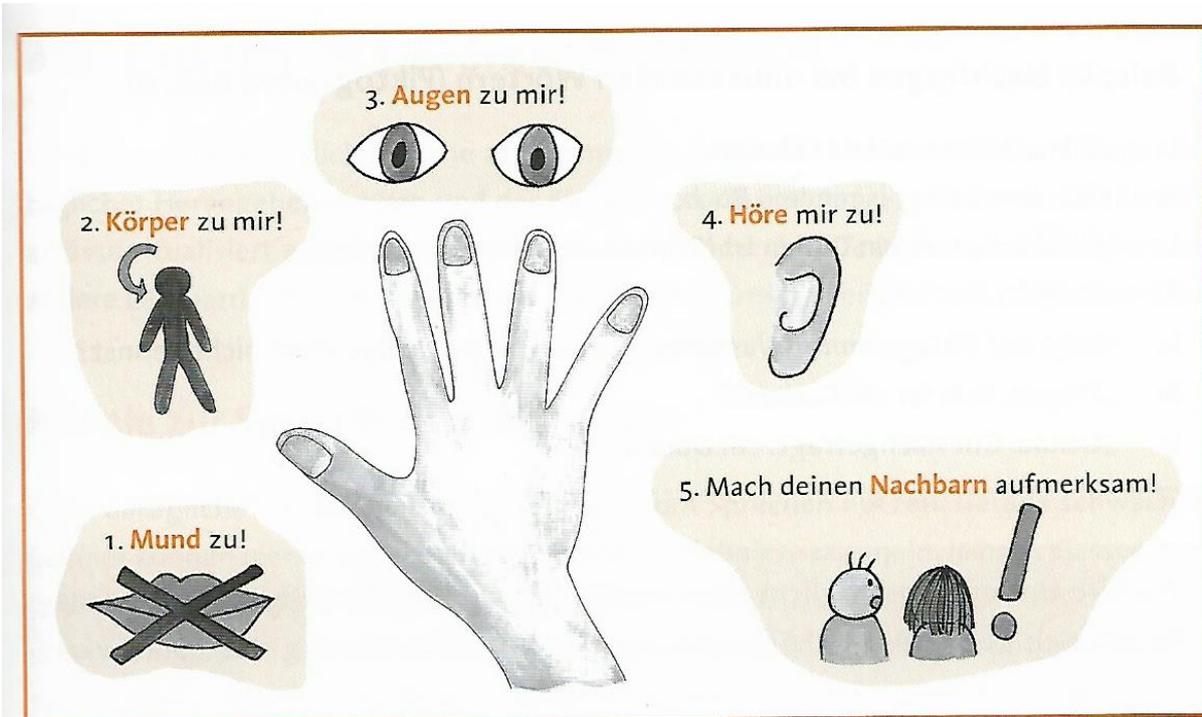


Abb. 7: Give-me-Five-Regel (Reber/Steidl 2016c, dort findet sich diese Abbildung auch als Download; in Anlehnung an Weidner 2016, 92 und Kleindiek 2005, 26)

Rituale zur Sprachförderung

Ritual	Wiederkehrendes Sprachmuster	Möglichkeiten der Visualisierung
Kalender	Heute ist... Gestern war.... Morgen ist ...	Schriftbild der Wochentage, Monate Satzanfänge visualisieren
Dienste	... hat Tischdienst.	Bilder und Schriftbild der Dienste, Klammern für die Namen
Tagesplan	Zuerst haben wir... Danach.... Dann ist... Am Schluss...	Bilder und Wortkarten für die Fächer, Pause, etc.
Reflexionsrunde	Für mich war es gut, weil... Ich habe heute gelernt, dass....	Daumen hoch/runter, Smileys, Auf einer Zielscheibe platzieren, etc.
Befindlichkeitsrunde	Mir geht es heute gut, weil... Mir geht es heute schlecht, weil...	Smileys, Wetter-Symbole, Fotos der Gefühlsaudrucke

Handzeichen/Lautgebärden



A



B



C



J



K



L



D



E



F



M



N



O



G



H



I



P



OU



R



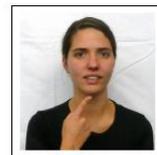
S



T



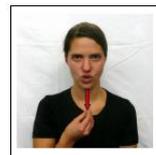
U



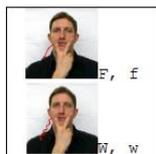
CH 1



CH 2



SCH



V



W



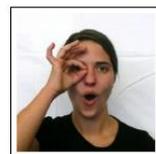
X



AU



EI



EU



Y



Z



NG



NK

siehe i, j / u, j

Spiele für den Unterrichtsalltag

- Rollenspiele (z.B. Einkaufen)
- Regelspiele:
 - Ich packe meinen Koffer
 - Ich sehe was was du nicht siehst
 - Rätsel (Begriffe beschreiben)
 - Gegenstände erfühlen und beschreiben
 - Quartett
 - Domino
 - Memory
 - Pantomime
 - Montagsmaler

Wort des Tages/der Woche

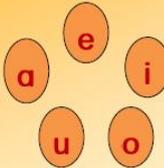
Wort lesen 

Bedeutung ?

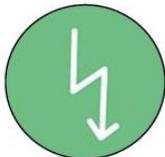
Silben 
einzeichnen

Wortart   

Nomen, Verb oder Adjektiv

Vokale 
einkreisen

Stolperstelle 



Begrüßungsspruch: Füße trampeln...

1.

Füße trampeln, *(mit den Füßen stampfen)*

Hände klatschen, *(in die Hände klatschen)*

Kopf der schüttelt hin und her. *(Kopf hin und her drehen)*

2.

Po der wackelt, *(mit gebeugten Knien mit dem Po wackeln)*

Schultern kreisen, *(Schultern kreisen)*

Haare fliegen kreuz und quer. *(Kopf schütteln)*

3.

Arme schweben, *(Arme langsam an Seite nach oben heben)*

Beine heben, *(Knie im Wechsel hochziehen)*

Augen schauen auf und ab. *(gezielt nur Augen bewegen)*

4.

Ellenbogen zusammengezogen, *(Ellenbogen zusammentippen)*

an die Arbeit zack, zack, zack. *(in die Hände klatschen)*

Abschiedsspruch:

Wir machen uns ganz klein,
das Spielen das war fein. (*in die Hocke gehen*)

Wir machen uns ganz groß,
das Spielen war famos. (*strecken*)

Wir recken uns in die Breite,
Spielen können alle Leute. (*Arme und Beine öffnen*)

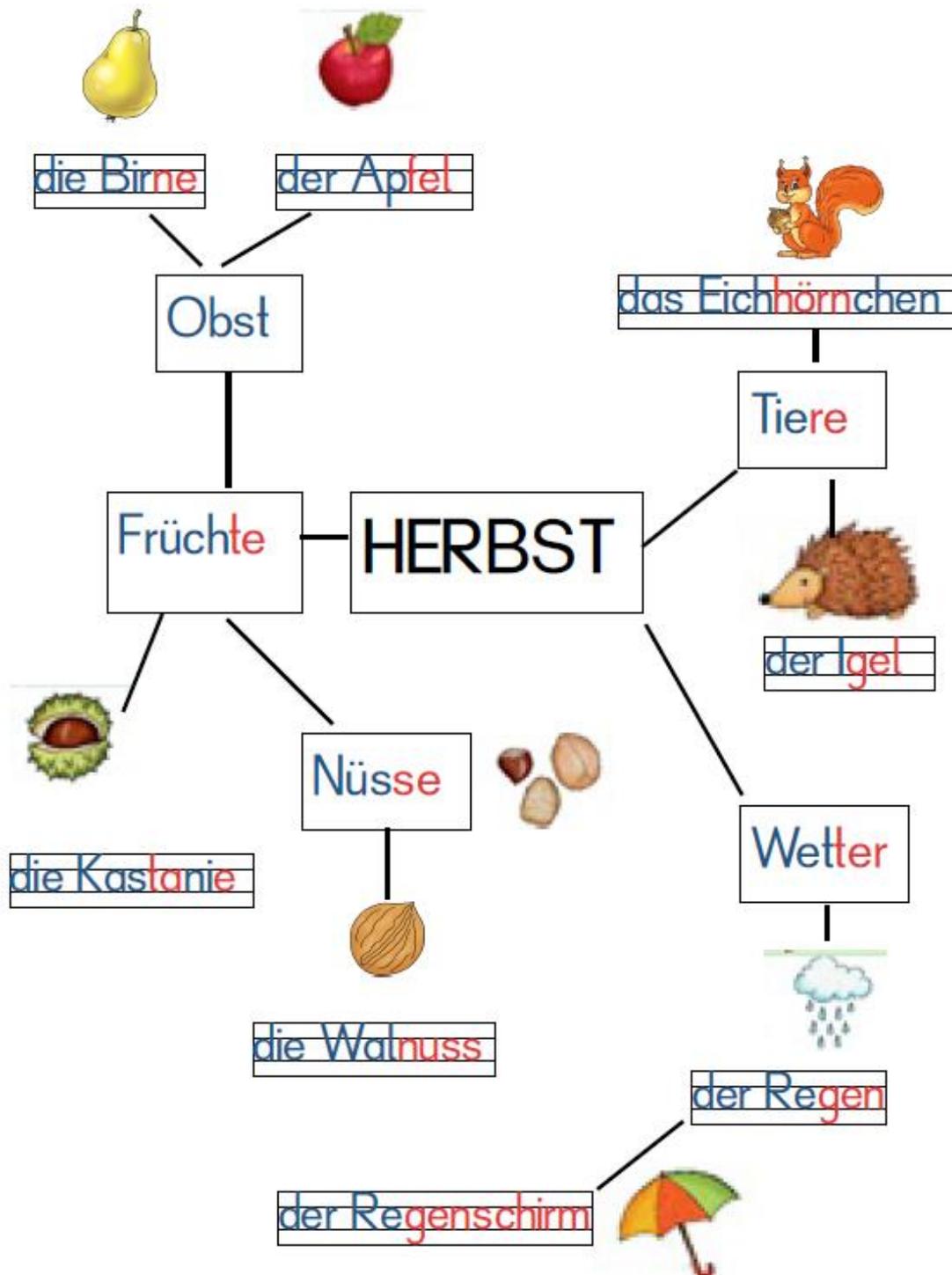
Wir machen uns ganz schmal,
das Spielen ist genial. (*Beine und Arme an Körper, Fischmund*)

Wir klatschen in die Hände,
das Spielen ist zu Ende. (*in die Hände klatschen*)

Wir bleiben ganz still stehen
Und sagen uns: „Auf Wiedersehen“. (*still stehen, winken*)

Themenfeld Herbst

Beispiel für eine Begriffssammlung mit Bildern und Wortkarten



Nuss-Vers

Hier ist eine harte Nuss knack, knack;

Da ist eine harte Nuss knack, knack;

Hier eine Nuss knack;

Da eine Nuss knack;

Hier knack;

Da knack;

Eine Nuss knack, knack.

In die rechte und linke Hand eine Nuss nehmen.

Immer bei „knack“ auf den Tisch klopfen oder die Nuss hochheben.

Walnüsse können gemeinsam gefühlt, geknackt und gegessen werden

Der Apfelbaum – Bewegungslied

(CD: Die 30 besten Bewegungslieder)

Bewegungen dazu machen

Ich nehme eine Leiter
und stell' sie an den Apfelbaum
und klett're immer weiter,
so hoch, man sieht mich kaum.

Und pflücke
und pflücke,
mal über mir,
mal unter mir,
mein ganzes Körbchen voll.

Dann steig ich immer weiter
und halt mich an den Zweigen fest
und setz mich ganz gemütlich
auf einen dicken Ast.

Und wippe,
und wippe,
di-wipp, di-wapp,
di-wipp, di-wapp,
und fall' auch nicht herab.

Kricks,
kracks
plumps.

Bildlesespiel „Herbst“

Die weiteren Seiten finden sich auf dem Portal www.zaubereinmaleins.de

Bildlesespiel
Herbst



www.zaubereinmaleins.de

 Ich höre:



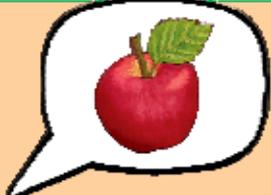
 Ich lese:



 Ich höre:



 Ich lese:



 Ich höre:



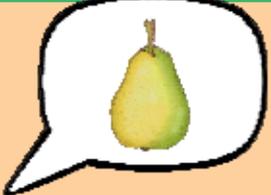
 Ich lese:



 Ich höre:



 Ich lese:



 Ich höre:



 Ich lese:



 Ich höre:



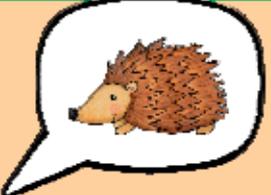
 Ich lese:



 Ich höre:



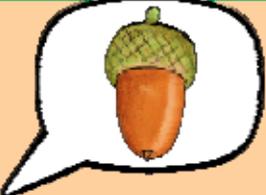
 Ich lese:



 Ich höre:



 Ich lese:



DIE KLEINE KASTANIE

Bewegungsgeschichte

Die kleine Kastanie hängt noch hoch oben an einem Kastanienbaum.

Kastanie zwischen den Schulterblättern leicht auf der Stelle drücken

Mit einem Mal reißt der Wind sie vom Baum und sie fällt mit einem „Plumps!“ auf den Boden.

Kastanie plumpst vorsichtig im Lendenwirbelbereich auf den Rücken

Die kleine Kastanie möchte ein Abenteuer erleben und macht sich auf den Weg.

Kastanie im Zick-Zack den Rücken entlanggleiten lassen

Die kleine Kastanie ist ganz aufgeregt und hüpfet vor Freude hin und her.

Kastanie hüpfet auf dem Rücken vorsichtig hin und her

Die Kastanie ist an einer Straße angelangt und möchte sie überqueren. Sie schaut nach links und nach rechts.

Die Kastanie wandert auf dem Rücken von links nach rechts und zurück

Auf der anderen Straßenseite befindet sich eine Wiese. Das gefällt der kleinen Kastanie und sie rollt und kullert über die Wiese.

Die Kastanie rollt quer über den Körper hin und her

Nach dem Toben ist die kleine Kastanie ganz müde. Sie legt sich ruhig unter einen Baum.

Die Kastanie auf dem Rücken liegen lassen

Die kleine Kastanie spürt die warme Sonne auf sich herabscheinen.

Kastanie an der Stelle leicht reiben

Es kommt ein kleiner Wind auf. Er wiegt die Kastanie sanft in den Schlaf.

Pusten



Weitere Ideen zum Thema Herbst:

- Memory mit Herbst-Begriffen
- Domino mit Herbst-Begriffen
- Rätsel: Rate, rate was ist das, es ist kein Fuchs, es ist kein Has, es ist braun und rund.
- Ich sehe was, was du nicht siehst. Mit Herbst-Begriffen
- Ich packe meinen Koffer mit Herbst-Begriffen
- Realgegenstände erfühlen und benennen
- Herbst-Spaziergang und Gegenstände sammeln
- „Jahreszeiten-Tisch“ in der Klasse mit Herbst-Materialien
- Wimmelbilder, Bildergeschichten, Bilderbücher zum Thema

Themenfeld Körperteile

Bewegungslied Körperteile-Blues

(CD: Lichterkinder Spiel- und Bewegungslieder, mit Video auf Youtube)

Das geht von Kopf bis Fuß,
von Kopf bis Fuß.
Eine Hand zum Gruß,
und noch ne Hand zum Gruß.
Wir machen
winke winke winke winke winke winke winke
für den Körperteil blues,
für den Körperteil blues.

Ganz oben ist der Kopf
und auf ihm sind die Haare,
Wir sehen mit dem Auge
und riechen mit der Nase,

Darunter ist der Mund,
Wir hören mit dem Ohr
Und haben 28 Zähne
wir singen jetzt im Chor.

Das geht von Kopf bis Fuß,

....

Der Kopf sitzt auf dem Hals,
daneben ist die Schulter,
an ihr ist der Arm und guckst du an ihm runter, ist da die Hand mit ihr reibt man sich den Bauch,
drüber ist die Brust,
jetzt singen alle laut.

Das geht von Kopf bis Fuß,

.....

Wir wackeln mit der Hüfte
und zappeln mit dem Fuß,
der hängt unten am Bein,
genauso soll es sein.

Wir singen jetzt im Chor.
Das geht von Kopf bis Fuß,

....

Bewegungslied Stampf und Klatsch

(CD: LichterKinder Spiel- und Bewegungslieder, Video auf Youtube)

1

Stampf und Klatsch

Musik und Text : Achim Opperman / Lars Jacobsen

Tempo : ♩ = 85

FisM A H

Refrain: Stampf und Klatsch, Stampf und Klatsch, das macht Spass so viel Spass

FisM A H

Stampf und Klatsch, Stampf und Klatsch, das macht so viel Spass

FisM FisM

1. Strophe gesprochen: Und jetzt mach' ich vor und ihr macht nach

Stampf, Stampf, Stampf, Stampf, Stampf, Stampf,

Stampf, Stampf, Stampf, Stampf, Stampf, Stampf,

Klatsch, Klatsch, Klatsch, Klatsch, Klatsch, Klatsch,

Klatsch, Klatsch, Klatsch, Klatsch, Klatsch, Klatsch,

Stampf, Klatsch, Stampf, Klatsch, Stampf, Klatsch, Stampf, Klatsch,

Stampf, Klatsch, Stampf, Klatsch, Stampf, Klatsch, Stampf, Klatsch,



klatschen



Stampfen

Weitere Ideen zum Thema Körperteile:

- Umrisse malen und mit Wortkarten beschriften
- Memory, Domino, Rätsel, Ich sehe was was du nicht siehst, Ich packe meinen Koffer
- Wimmelbilder, Bildergeschichten, Bilderbücher zum Thema